

- Es gilt das gesprochene Wort -

### **Kurze Rede vor Eintritt in die Tagesordnung zum Thema Corona**

Sehr geehrte Abgeordnete,  
liebe Journalistinnen und Journalisten,  
liebe Brandenburgerinnen und Brandenburger,

es ist eine außergewöhnliche Situation, in der die heutige Plenarsitzung stattfindet. Das Gebot der sozialen Distanz gilt auch im Landtag. Aber es gilt nicht für die Demokratie. Wir wissen: Die Corona-Pandemie können wir nur gemeinsam bewältigen. In einer gesamtgesellschaftlichen Anstrengung müssen wir alle dafür sorgen, die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen. Auch wenn wir dafür nicht nur viele Einschränkungen auszuhalten haben, sondern das gesamte gesellschaftliche Leben auf ein Minimum heruntergefahren werden musste, ist es das Gebot dieser Notsituation, dafür zu sorgen, dass demokratische Prozesse und Strukturen trotzdem verlässlich funktionieren. Wir müssen Menschen schützen und wir müssen die Demokratie schützen, wir brauchen Daseinsvorsorge für die Demokratie. Hier ist unser Mut gefragt, unsere Besonnenheit und unsere Fähigkeit, mit fairen Regeln kluge und Kompromisse auszuhandeln. Damit in dieser Ausnahmesituation das Parlament handlungsfähig bleibt. Manches kann vertagt werden, aber Entscheidungen, die auch oder gerade wegen der zugespitzten Lage nicht aufgeschoben werden können – diese Entscheidungen müssen wir im Landtag treffen. Und wir brauchen Transparenz. Das erfordert, dass wir zügig neue Lösungen finden, wo sich neue Herausforderungen ergeben. Es freut mich sehr, dass die Medien sowie alle interessierten Brandenburgerinnen und Brandenburger via Livestream nicht nur die Plenarsitzung, sondern nun auch die Arbeit in den Ausschüssen verfolgen können. Das Parlament lebt von der Öffentlichkeit – auch und gerade in dieser Ausnahmesituation.

Die Corona-Pandemie ist eine außergewöhnliche und bisher völlig unbekannte Herausforderung für unsere offene Gesellschaft und für jeden Einzelnen. Ich denke an die Ärzte und an das Pflegepersonal in den Krankenhäusern, an die Kassiererinnen in den Supermärkten, die Hausärzte, an die Vielen, die Nachbarschaftshilfe organisieren und für ältere Menschen einkaufen, an die Lehrerinnen und Lehrer, die in kürzester Zeit zu Experten für digitales Lernen geworden sind, an die Eltern im Homeoffice, die mit Humor, Herzlichkeit und klaren Ansagen den Familienalltag zu Hause gestalten, an Menschen, die aus Liebe und aus Sorge um Eltern und Großeltern auf Besuche verzichten. Wie die Brandenburgerinnen und Brandenburger all diese Herausforderungen meistern, das verdient Hochachtung. Das macht Mut. Dafür möchte ich Danke sagen. Danke für diese gegenseitige Ermutigung und Unterstützung. Danke für das Abstandhalten und das Aufeinander achtgeben. All das macht zuversichtlich, dass wir die Pandemie gut überstehen, dass wir gesund bleiben oder schnell wieder gesundwerden. Und dass wir die Schwächsten in unserem Land nicht vergessen.

Obdachlose, Betagte, Menschen, denen die Mittel zu ihrem Lebensunterhalt fehlen – Sie alle brauchen jetzt unsere Hilfe. Deshalb mein Appell:

Liebe Brandenburgerinnen und Brandenburger, wir alle können etwas tun – Nachbarn mit Einkäufen unterstützen, digitale Grüße versenden und uns mit denen austauschen, die einsam sind in ihrer häuslichen Isolation. Und wenn Sie Lebensmittel übrig haben – bitte wenden Sie sich an die Tafel bei Ihnen vor Ort und fragen Sie, wie Sie unterstützen können. Auch wenn wir die physische Distanz zueinander strikt einhalten – die soziale Distanz können wir überwinden. In Corona-Zeiten sollten wir das bürgerschaftliche Engagement, das stark und sichtbar ist in unserem Land, das uns ausmacht und zu unserer Identität gehört, weiter stärken.

In der außergewöhnlichen Situation, angesichts der Herausforderungen, vor denen wir stehen, bleibt der Landtag handlungsfähig. Entscheidungen, die auch oder gerade wegen der zugespitzten Lage nicht aufgeschoben werden können – diese Entscheidungen werden wir im Landtag treffen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung möchte ich noch auf ein besonderes Jubiläum hinweisen. Die Landesbeauftragte für die Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur, die LAKD wird heute 10 Jahre alt. Dazu möchte ich Frau Nooke und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlich gratulieren. Und ich möchte der LAKD einen herzlichen Dank sagen für die herausragende Arbeit und ihr kämpferisches Engagement für Menschen, die in der DDR schweres Unrecht erlitten haben. Die Arbeit der LAKD ist und bleibt

wichtig für unser Land, denn ein lebendiges Geschichtsbewusstsein stärkt die Demokratie und unser Selbstverständnis als Bürgerinnen und Bürger einer menschenfreundlichen und offenen Gesellschaft.

Für die kommenden 10 Jahre wünsche ich Frau Nooke und ihrem Team viel Erfolg, viel Austausch und viel öffentliche Resonanz für Ihre Arbeit.